



Das Familienzentrum ist ihr Baby: Petra Hänni, Thomas Rüegg, Ursula Elsener und Claudia Taverna (von links) sind stolz auf den Erfolg ihres Angebots. Bild: Jérôme Stern

Die meisten Eltern lieben das Familienzentrum, Kinder auch

Seit einem Jahr besteht das Familienzentrum Schlüssel in Jona. Hier können sich Mütter und Väter zu allen Fragen rund um ihre Kinder beraten lassen – oder einfach mit anderen Eltern einen Kaffee trinken.

von Jérôme Stern

Familienzentrum Schlüssel in Jona, ein ganz normales Mittwochmorgen: Bei der Garderobe drängen sich Kinder und Mütter. Durchs Hausschall fröhliche Stimmen – soeben hat das wöchentliche Kindersingen begonnen.

Vor einem Jahr hatte die Stadt hier ihre Beratungsangebote für Eltern von Kleinkindern zusammengefasst. Gestern zog der zuständige Stadtrat Thomas Rüegg nun eine äusserst erfreuliche erste Bilanz.

80 Prozent aller Eltern erreicht

Es sei eine Freude, wie rege die Angebote im Familienzentrum genutzt würden, sagt Rüegg. Die Grundidee dafür sei schon vor rund zehn Jahren entstanden. «Damals fand die Stadt, dass sich dieses Haus perfekt eignen würde», so Rüegg. Nach dem Auszug des Vornutzers konnte die Stadt das Vorhaben schliesslich umsetzen. Wichtigstes Angebot des Zentrums ist

die Mütter- und Väterberatung. 80 Prozent aller jungen Eltern in der Stadt nutzen diese. Wobei die hohe Quote laut Rüegg kein Zufall ist. «Wir schreiben nämlich gezielt frischgebackene Eltern an, um ihnen das Angebot nahe zu legen.»

Die Koordinatorin des Familienzentrums, Petra Hänni ergänzt, dass es bei der Mütter- und Väterberatung oftmals um ganz grundlegende Fragen zur Gesundheit gehe. «Babys sind beispielsweise oft krank, weil sich ihr Immunsystem erst noch entwickeln muss», so Hänni. Gleichwohl könnten Eltern deswegen verunsichert sein.

«Wenn Eltern erst mal die zuständigen Fachfrauen kennen, ergeben sich weitere Gespräche.»

Thomas Rüegg
Stadtrat

Auch zu Ess- und Schlafgewohnheiten des Nachwuchses gebe es gerade bei unerfahrenen Eltern viele Fragen.

Niederschwelligkeit ist ein Bonus

In seiner Bilanz verwendet Rüegg gerne den Ausdruck «niederschwellig». So sei es das Konzept des Zentrums, dass sich Mütter oder Väter jeweils dienstags und donnerstags ohne Anmeldung beraten lassen könnten. «Und wenn sie erst mal hier sind, lernen sie auch die anderen Angebote kennen.» So zum Beispiel die Beratung bei der Familienplanung. «Sobald sie die Gesichter der dortigen Fachfrauen kennen, ergeben sich weitergehende Gespräche.»

Eindeutiger Mittelpunkt des Hauses ist aber das Kal: Von Mitgliedern des Familienforums in freiwilliger Arbeit geführt, hat es sich von Anfang an zum beliebten Treffpunkt für Mütter mit Kindern entwickelt. Ein freier Platz ist an diesem Morgen jedenfalls nicht auszumachen – und auch in der Kabbellecke herrscht reger Betrieb. Zentrumsleiterin Hänni erzählt, dass

man vor dem Start des Zentrums bezweifelt habe, das Kal nur mit Freiwilligen fünf Tage die Woche betreiben zu können. «Samstags ist das Kal allerdings vorerst geschlossen, da es schwierig ist, jemanden für einen Samstagseinsatz zu motivieren.»

Trotzig, wütend oder stinksauer?

Einmal im Monat, jeweils montags, gibt es im Familienzentrum einen Vortrag. Kommenden Montag lautet das Motto beispielsweise: «Trotzig, wütend, stinksauer». Dann spricht Kinderpsychologin Ursula Elsener über die Wichtigkeit von kindlichen Gefühlen.

«Was sollen Eltern tun, wenn sich ihr Kind in der Migros wütend auf den Boden legt, weil es den Schleckstängel nicht kriegt? Ich erkläre, wie Eltern in solchen Situationen gelassen reagieren», so Elsener. Gefühle spielen in der Entwicklung der Kinder eine wesentliche Rolle, sie müssten deshalb lernen, mit ihnen umzugehen. Anzunehmen, dass das Zentrum auch am Montag gut besucht sein wird.

Vögele Mode entlässt 100 Mitarbeiter

Schock für Angestellte des Modekonzerns: Ende Januar verlieren 100 von 320 Mitarbeitern am Hauptsitz ihre Stelle.

von Michèle Fasler

Nach der Übernahme von Charles Vögele durch die italienische OVS war es eine Frage der Zeit, bis die grosse Kündigungswelle anrollen würde. Bereits im April 2015 hatte die Modegruppe am Hauptsitz 50 Stellen abgebaut, um Kosten einzusparen. Und schon damals war kommuniziert worden, dass der schwächelnde Konzern weitere «Verschlankungsmöglichkeiten» prüfe.

Nun hat der neue Besitzer, der italienische Kleiderdetailhändler OVS, weitere Kündigungen ausgesprochen: Am Hauptsitz in Pfäz kon verlieren 100 Mitarbeiter ihren Job. Wie Tele Züri meldet, wurden bereits gestern Nachmittag die ersten Kündigungen ausgesprochen. Betroffen seien primär Mitarbeiter der Bereiche Einkauf und Design. Diese Aufgaben werden künftig in Italien ausgeführt.

«Habe bis zuletzt geholt

«Ich bin sehr traurig darüber, meine Stelle zu verlieren», sagt eine Vögele-Mitarbeiterin, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. «Ich habe mich im Unternehmen sehr wohlfühlt und bis zuletzt geholt, meinen Job behalten zu können.» Wie die 39-Jährige weiter ausführt, hätten bereits seit Anfang Jahr Gespräche über die geplanten Entlassungen stattgefunden. Wo immer möglich, sei intern nach Lösungen gesucht worden. Ob weitere Kündigungen geplant sind, ist derzeit noch nicht bekannt.



Kehlschlag Charles Vögele entlässt am Hauptsitz in Pfäz kon 100 Mitarbeiter.

Kanton will am Frühfranzösisch festhalten, aber ...

Die St. Galler Regierung hat den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule untersucht. Fazit: Französisch ist eher unpopulär, soll aber im Stundenplan bleiben. Um die Akzeptanz zu erhöhen, sind zusätzliche Lektionen in Schülergruppen und ein besseres Lehrmittel geplant.

Im Februar 2014 wurde im Kantonsrat ein parteiübergreifender Vorstoss eingereicht: Vertreter von CVP, FDP, GLP, SP und SVP verlangten Auskünfte über die praktischen Erfahrungen mit dem Unterricht von zwei Fremdsprachen in der Primarschule. Die Regierung sollte die Meinungen von Schulleitungen, Lehrkräften und von betroffenen Eltern analysieren. Und sie müsse aufzeigen, ob der Französischunterricht an der fünften Klasse aufgehoben und in die Oberstufe verlagert werden sollte.

Relevanz unbestritten

kommen, der in einer der kommenden Sessions behandelt wird. Sie stützt sich dabei auf ein «kantonal erhobenes Meinungsbild» ab. Das Erlernen von Fremdsprachen werde als schwierig erachtet, die Relevanz sei aber unbestritten, fasste sie das Ergebnis zusammen.

Rund die Hälfte der Befragten kritisierte, dass zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe erlernt werden. Eine substantielle Begründung für diese Kritik lasse sich aber aus der Befragung nicht herleiten, stellt die Regierung fest.

Vor allem in der These, dass die Schüler mit dem Erlernen von zwei

Sowohl in einer Studie wie auch in der kantonalen Erhebung gebe es keine Belege für eine generelle Überforderung durch den Fremdsprachenunterricht.

Die Regierung kommt deshalb zu zwei Schlussfolgerungen. Die eine: Die Strategie des Kantons für den Fremdsprachenunterricht sei tragfähig. Die zweite: Im subjektiven Empfinden eines erheblichen Teils der befragten Personen sei der Französischunterricht «tendenziell unbeliebt und entsprechend wird sein Sinn angezweifelt».

Französischunterricht verbessern

gierung fest. Vor allem sei darauf zu verzichten, den Französischunterricht «gewissermassen zum Selbstzweck» auf die Oberstufe zu verschieben. Dies wäre «staatspolitisch ungut» und würde «zu belastenden Auseinandersetzungen» um die verhältnismässige Gewichtung auf der Oberstufe führen.

Die These, viele Schüler seien mit zwei Fremdsprachen überfordert

Die Regierung kündigt aber konkrete Massnahmen an, welche die Akzeptanz des Französischunterrichts verbessern sollen. Auf das Schuljahr 2017/18 werden zwei Differenzierungslektionen – also Unterricht in Schülergruppen – eingeführt. Diese Stärkung des Französischunterrichts stosse auf breite Zustimmung. Weiter werde das «der modernen Mehrsprachendidaktik» verpflichtete Lehrmittel «dis donc!» bereitgestellt. Die Lehrkräfte würden darauf mit obligatorischen Weiterbildungskursen vorbereitet. Weiter sei bei der Unterrichtsorganisation